

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 22

Artikel: Stadttheater
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Diktator Schreiber
Und empfind' es mit tiefem Weh,
Daß ich vom Mai bis September
Die Festschütze offen seh!

Doch hab' ich mich d'rüber besonnen
Und find' es verzeihlich jetzt ganz,
Wenn Manche sich will betäuben
Am prunkenden Festesglanz:

Verblieb auch vom Wesen der Freiheit
Uns nur noch ein winziger Rest:
Doch wenigstens hören die Reden
Von „Freiheit“ wir gerne am Fest!



Auedi: „Heiß gläse, Hans, wie die Anarchiste Seifseblase z'Kaufanne
inne pläzt ischt?“

Hans: „Ja, das häd mer ja woll chönne dänke (wänn 's wenigstens no
nüd verbote ischt)!“

Auedi: „Säb gibli zue, aber langwilig isch es eme Bundesanwalt doch
au, wänn er gar nie zeigt, aß er au no da seig.“

Hans: „Wie ni aber vernoh hat, het em sin Gründ, der Dokter Fritz
Kocher z'Paris inne bereits gratuliert zue sim erschte Debüh!“

Auedi: „Du donners Hansli, Du!“

Stadttheater.

o Stadttheater, Du Armes!
Es muß mit Dir schlecht wohl stehn! —
Ein „Krebs“ ist Dein Kassierer —
Da kanns ja nur „rückwärts“ gehn.

Das deutsche Regierungs-Herz.

Starke Herz im Soci.-Streit,
Weiche Herz für Agrarier-Leid,
Trenne Herz für Junker-Söhne,
Blödes Herz für alles Schöne!

Das ist das schönste an der Nordpolfahrt,
Und wenn man auch vor Kälte fast erstarrt,
Das stärkt dem Menschen Geist, Herz und Gemüt,
Daß man drei Jahr' lang keine Zeitung sieht.

Joggeli, magst nit g'warte!

Vom Genie der Oberst Blaser
Kürzlich in der Zeitung las er:
„Eingereicht hätt' er schon:
Waffenbes.-Demission.“

Ueberrast hat ihn die Kunde,
Die so blitzschnell macht die Kunde,
Jede Zeitung bringt sie schon:
Er allein weiß nichts davon!

Aber bald konnt' er nun wittern —
Ungedul'gen Streber-Rittern —
Sei er immer noch im Weg —
Drum erklärte er, nicht irig:

„Mir ist's lang noch nicht verleidet
Und von Dir, der mich benediet,
Streberlein, war das nicht klang,
Das sag' ich Dir deutsch genug!“

Kacher hat auf seiner Seite
Blaser jetzt und alle Leute
Koben solchen freien Mut:
Ungeduld thut niemals gut!

Wir sogar beim Nebel spalten
Können auch uns nicht enthalten,
Geben noch das Glählein drein:
„Solcher Brotneid ist nicht fein!“

Wer eine Schnauzdrehmode neu erfand
Und seinen Schnurrbart flug in Windeln band,
Nachahmer findet er zu Hunderten,
Zu Tausenden, die ihn bewunderten.
Doch großer Chaten Herrlichkeit
In unsrer männerlosen öden Zeit,
Und suchtest Du Zeit Deines Lebens,
Du suchst Dich blind und suchst vergebens.

Die Bande hat ihre Seele wieder!

Räuberhauptmann Rinaldo Rinaldini Rhodes ist von Englan
wieder in Süd-Afrika eingetroffen — sämtliche Spießgesellen sollen wieder
frischen „Sug“ zu neuen „Fängen“ unter ihrem Khakirock verspüren. —

Büri-Segel: „Wa tuesch denn Du da bin eus unne mit dene zweehundert
Blanchäppler und der flotte Musif?“

Bündner Jürg: „Ja weischt, da bin üs oben geht jetzt bald d'Saison an
und da bruchen mer schön Wetter, da hand mer halt denkt, mer wellen e Bijeli
von Euren berühmten Festwetter lo hole, wo Ihr sonst immer so renommieret
mit! Jetz höret aber nur uf in Zuekunft z'blaguire!“

Milieu-Vergiftung.

Bisler: „Über Kreidemeyer — Sie sind schon wieder wegen Zechpresserei
angeklagt und haben bereits 17 Mal wegen des gleichen Betruges und wegen
Hochstapelei Strafe gehabt! Warum müssen Sie nur immer durchaus den „nobeln
Herrn“ spielen, alle Welt anpumpen, Sect trinken, Aupfern essen u. s. w. —
warum arbeiten Sie nicht?“

Kreidemeyer: „Entschuldigen, Herr Gerichtsrat — aber ich habe in meiner
Jugend fünf Jahre als Kellner nur in den „vornehmsten Clubs“ serviert — und
seitdem leide ich an Gehirnschwund, Sektucht und chronischer Faulenzia —“

Mignonlitteratur.

Gänseklein, Gedankenklein
Litterarisch muß man sein —
Aus dem Blaustrumpfhüene sprudeln
Sprüche dünn wie Suppenudeln,
Sich in scheuen Zeitungsecken
Gleich wie Maudred zu verstecken.

Vollwichtiger Rat.

Weder schwärmende oder altkluge Jünglinge, noch kindisch schwachgewor-
dene Greise sollen im Rat der Gemeinde das ausschlaggebende Wort führen —
sondern Männer.

Ihnen halten die Erfahrungen der Vergangenheit die Waage den Hoff-
nungen der Zukunft — und ihr Rat ergiebt daher das richtige Gewicht
für die Erwägungen der Gegenwart.

Prophetisches.

Weil die Russen Land und Leute stehlen,
Kann es einen schönen Morgens fehlen,
Daß wir einfach mit verschlungen sind.
Über England schluckt zu größerem Stücke,
Eben auch so groß und kleine Stücke
Und so wachsen beide gleich geschwind.
Endlich kommen nach gewissen Zeiten
Länderfresser in Verlegenheiten,
Packen sich dann aus Versehen an.
Löwen treffen sich an einer Grenze,
Sie verzehren sich bis auf die Schwänze
Und damit ist's glücklich abgethan.

Die Kartoffelhaftigkeit der Menschen ist gerade dadurch am besten
bewiesen, daß sie Augen haben und nicht sehen.

Modifarben.

Sonntags weiß, Montags lila, Dienstags meergrün,
Mittwoch crème, Donnerstags sanitätsblau, freitags bronze,
Samstags — Schneidrechnung schwarz vor den Augen!



Bägel: „Wa gits ä Neus i d'r Stadt
umme?“

Chueri: „Jetz grad wäiß i nüüt, nu aß
d'Polizeier ander Polizistä abfangit und
dann sogar nah im Jfer Coiffeuse wänd mit-
neh', will's d'Schelme nüüt verwütschid!“

Bägel: „Seh Chueri, was d'Ihr nüüt
sägid!“

Chueri: „Ja bim Eid händ Ihrer sächs
die Wuche en St. Galler Gheime welle
hindere gheie, säb seig dann aber de „lätz“
Meier git!“

Bägel: „Säb isch jeh na luschdig, aber was händs dann welle mit der
Coiffeuse?“

Chueri: „Ja die häd me gar nüüt brucht, drum händ se sie gli la laufe,
denn der Polizeidräcker häd scho glueged, aß die Säbe einwäg putzt und
gstrählet worde sind!“

Bägel: „o Chueri, d'Ihr bringid doch au Alls Cheibs uns!“